

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 29. September 1967
2. Jahrgang Nr. 193 (451)

Preis
2 Kopeken

INFORMATIONSMITTEILUNG über die Plenartagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 26. September 1967 fand eine Plenartagung des Zentralkomitees der KPdSU statt.

Das Plenum hörte und erörterte den Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew „Über Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes“.

Das Plenum hörte und erörterte den Bericht des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR Genossen N. K. Baibakow „Über die Entwürfe des Staatsplanes der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1968 und die Pläne der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1969 und 1970“ und den Bericht des Finanzministers der UdSSR Genossen W. E. Garbusow „Über den Entwurf des Staatbudgets der UdSSR für das Jahr 1968.“

Auf dem Plenum traten auf: die Genossen P. J. Schelest—Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine,

W. W. Grischin, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, W. J. Achundow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, F. S. Gorjatschew — Erster Sekretär des Nowosibirsker Gebietskomitees der KPdSU, D. A. Kunajew — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, W. S. Tolstikow — Erster Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU, A. E. Woß — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands, N. G. Kotschetkow — Brigadier der Abteiler aus der Grube 3-3BIS des Kombinars „Kusbassugol“ des Gebiets Kemerowo, G. I. Tschirjajew — Erster Sekretär des Jakutsker Gebietskomitees der KPdSU, P. M. Mascherow — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands, J. S. Nassridinowa — Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Usbekischen SSR, A. N. Smirnow — Erster Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU vom Gebiet Iwanowo, M. I. Klepikow — Brigadier einer Komplexbrigade aus

dem Kolchos „Kuban“ im Rayon Ust-Labinski, Region Krasnodar, A. A. Kokarew — Erster Sekretär des Regionalkomitees der KPdSU der Region Krasnojarsk, I. I. Nodjul — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Moldauischen SSR.

Das Plenum faßte zu diesen Fragen entsprechende Beschlüsse. Das Plenum des ZK billigte voll und ganz die vom Politbüro des ZK der KPdSU erarbeiteten Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes. (Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR zu dieser Frage wird veröffentlicht.)

Im Zusammenhang mit der Wahl des Genossen A. N. Schelepin zum Vorsitzenden des Zentralen Unionsgewerkschaftsrats, entband das Plenum des ZK ihn von den Pflichten des Sekretärs des ZK der KPdSU.

Damit schloß das Plenum des ZK der KPdSU seine Arbeit ab.

Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU vom 26. September 1967

Über die weitere Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes

Nach Anhören des Referats des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew über die vom Politbüro des ZK in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXIII. Parteitag erarbeiteten Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstandes des

Sowjetvolkes, beschließt das Plenum des ZK der KPdSU:

Die vom Politbüro des ZK der KPdSU erarbeiteten Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes voll und ganz zu billigen.

Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU vom 26. September 1967

Über die Entwürfe des Staatsplanes der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1968 und die Pläne der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1969 und 1970 sowie über den Entwurf des Staatsbudgets der UdSSR für das Jahr 1968

Die Entwürfe des Staatsplanes der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1968 und die Pläne der Entwicklung der Volkswirtschaft der

UdSSR für die Jahre 1969 und 1970 sowie den Entwurf des Staatsbudgets der UdSSR für das Jahr 1968 in ihren Hauptzügen zu billigen.

Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 26. September 1967

Über die Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes

Im Rahmen der Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU über die weitere Hebung des materiellen Wohlstandes des Sowjetvolkes, beschließen das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR:

Ab 1. Januar 1968 folgende Maßnahmen zur Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes zu verwirklichen:

a) Den minimalen Arbeitslohn der Arbeiter und Angestellten in allen Volkswirtschaftszweigen bis 60 Rubel im Monat zu erhöhen. Zu diesem Zweck sind die Tariflohnsätze und Gehälter für die Arbeiter und Angestellten in Höhe von nicht unter 60 Rubel im Monat zu bestimmen, und die Tariflohnsätze und Gehälter für einzelne Arbeiterkategorien sind im Bereich bis 70 Rubel zu erhöhen.

Die Tariflohnsätze für die Werkbankarbeiter in den Maschinenbau- und Metallbearbeitungsbetrieben und Werkhallen sind im ersten Halbjahr 1968 in allen Volkswirtschaftszweigen durchschnittlich um 15 Prozent zu erhöhen;

b) es sind Zuschläge zu den Arbeitslöhnen der Arbeiter und Angestellten der Betriebe und Organisationen der Leicht- und Lebensmittelindustrie, des Bildungswesens, Gesundheitsschutzes, der Kommunalwirtschaft, Wissenschaft, Kultur und anderer Volkswirtschaftszweige in den Gebieten des Fernen Ostens und des europäischen Nordens einzuführen, für die sie gegenwärtig nicht festgelegt sind;

c) zu erweitern sind die Vergünstigungen für Personen, die in den Gebieten des Hohen Nordens und in den ihm gleichgestellten Gegenden arbeiten, wobei man im Auge hat, weitere prozentuelle Zusätze zum Arbeitslohn bei geringerem Dienstalter in diesen Gebieten und Gegenden festzulegen, Vorzüge bei der Arbeitsentlohnung den Arbeitern und Angestellten zu gewähren, die in den neu zu erschließenden Rayons beschäftigt sind, und andere Maßnahmen zur Erweiterung der Vergünstigungen für die besagten Personen zu verwirklichen;

d) für die Arbeiter und Angestellten, die gegenwärtig einen Urlaub von 12 Arbeitstagen haben, wird seine Dauer auf 15 Arbeitstage erhöht;

e) die Besteuerung der Arbeitslöhne der Arbeiter und Angestellten ist weiter herabzusetzen bzw. abzuschaffen. Zu diesem Zweck sind die Steuersätze von den Arbeitslöhnen von 61 bis 80 Rubel im Monat durchschnittlich um 25 Prozent herabzusetzen;

f) die Geldunterstützungen für die Arbeiter und Angestellten bei ihrer zeitweiligen Arbeitsunfähigkeit und einem Dienstalter von über 8 Jahren sind bis 100 Prozent ihres Verdienstes und bei einem Dienstalter von 5 bis 8 Jahren — bis 80 Prozent ihres Verdienstes zu erhöhen;

g) zwecks Verbesserung der Rentenversorgung ist: die Invalidenrenten für Soldaten, Sergeanten und Unteroffiziere, die infolge einer Verwun-

dung, Kontusion oder Verletzung während der Verteidigung der UdSSR oder bei der Erfüllung anderer Militärdienstpflichten sowie infolge einer sich an der Front zugezogenen Erkrankung invalid geworden sind, zu erhöhen, wie folgt: für die Invaliden der I. und II. Gruppe — um 15 Rubel im Monat (in den Grenzen der Maximalsätze) und die minimale Rente für die Invaliden der III. Gruppe ab 1. Mai 1968 von 21 auf 30 Rubel im Monat; die Invalidenrenten für die Personen des oberen und mittleren Kommandobestandes, die infolge einer Verwundung, Kontusion oder Verletzung während der Verteidigung der UdSSR oder bei der Erfüllung anderer Militärdienstpflichten sowie infolge einer sich an der Front zugezogenen Erkrankung invalid geworden sind, zu erhöhen, wie folgt: die aus den Gehältern berechneten Renten für die Invaliden der I. und II. Gruppe (ohne Berücksichtigung der Gehälter nach dem Militärrang) — um 25 Rubel monatlich (in den Grenzen der Maximalsätze) und die minimale Rente für die Invaliden der III. Gruppe ab 1. Mai 1968 — bis 40 Rubel im Monat;

das zur Bestimmung einer Altersrente berechnende Alter für die Militärangehörigen, die infolge einer Verwundung, Kontusion oder Verletzung während der Verteidigung der UdSSR oder bei der Erfüllung anderer Militärdienstpflichten sowie infolge einer sich an der Front zugezogenen Erkrankung invalid geworden sind, ist herabzusetzen, wie folgt: für die Männer — von 60 auf 55 Jahre und für die Frauen — von 55 auf 50 Jahre;

für die Arbeiterinnen einzelner Berufe der Textilindustriebetriebe, die mit Arbeiten von erhöhter Arbeitsintensität beschäftigt sind, ist das zu einer Altersrente berechnende Alter um 5 Jahre, das heißt von 55 auf 50 Jahre herabzusetzen;

das zu einer Altersrente berechnende Alter für die Kolchosmitglieder ist um 5 Jahre herabzusetzen, das heißt für die Männer von 65 auf 60 Jahre und für die Frauen — von 60 auf 55 Jahre;

die minimalen Renten für die Kolchosmitglieder, Invaliden der I. Gruppe infolge einer Arbeitsverletzung oder Berufserkrankung sind von 18 auf 30 Rubel und bei einer allgemeinen Erkrankung von 15 auf 25 Rubel und für die Invaliden der II. Gruppe — entsprechend von 14 auf 20 Rubel und von 12 auf 16 Rubel im Monat zu erhöhen;

es ist eine Rentenversorgung der Kolchosbauern bei Invalidität der III. Gruppe infolge einer Arbeitsverletzung oder einer Berufserkrankung einzuführen;

für die Invaliden der I. und II. Gruppe von Kindheit auf ist ab 16 Jahren eine Geldunterstützung in der Höhe von 16 Rubel auszuzahlen.

Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU L. BRESHNEW

Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. KOSSYGIN

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Erweiterung der Vergünstigungen für Personen, die in den Gebieten des Hohen Nordens sowie in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden arbeiten

In Änderung und Ergänzung zum Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 10. Februar 1960 über die Regelung der Vergünstigungen für Personen, die in den Gebieten des Hohen Nordens sowie in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden arbeiten, beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR:

1. Allen Arbeitern und Angestellten der staatlichen, genossenschaftlichen und gesellschaftlichen Betriebe, Anstalten und Organisationen ist ein Zuschlag zu ihrem Monatsverdienst (ohne Berücksichtigung des Lokalkoeffizienten und der Belohnung für das Dienstalter) in folgenden Ausmaßen auszuzahlen:

a) im Nationalen Kreis der Tschuktschen und im Rayon der Nordwesten, Gebiet Masadan, im Nationalen Kreis der Korjaken und im Aletuyskischen Kreis des Kamtschatka-Gebiets sowie auf den Inseln des Nördlichen Eismees (unter Ausschuß der Inseln des Weißen Meeres) — 10 Prozent nach Verlauf der ersten sechs Monate Arbeit bei Erhöhung um 10 Prozent für alle sechs nachfolgenden Monate Arbeit. Die maximalen Sätze der Zuschläge in den besagten Gebieten und Gegenden sind auf 100 Prozent des Verdienstes oder auf 300 Rubel im Monat zu erhöhen;

b) in den übrigen Gebieten des Hohen Nordens — 10 Prozent nach Verlauf der ersten sechs Monate Arbeit bei Erhöhung um 10 Prozent für alle sechs nachfolgenden Monate Arbeit, und nach der Erreichung eines 60 Prozent-Zuschlags — 10 Prozent für jedes nachfolgende Arbeitsjahr;

c) in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden — 10 Prozent nach Verlauf des ersten Arbeitsjahres bei Erhöhung um 10 Prozent für jedes nachfolgende Arbeitsjahr. Es ist festzulegen, daß die Zuschläge zum Arbeitslohn, die die Arbeiter und Angestellten nach dem Stand vom 1. Januar 1968 in Prozenten zu ihrem Monatsverdienst bekommen, nicht neuberechnet werden. Eine weitere Berechnung der Zuschläge für diese Arbeiter ist in

Übereinstimmung mit dem vorliegenden Artikel vorzunehmen.

2. Für die Arbeiter und Angestellten, die in den Gebieten des Hohen Nordens nicht weniger als 15 Kalenderjahre und in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden nicht weniger als 20 Kalenderjahre gearbeitet haben, sind die Altersrenten für die Männer nach der Errichtung von 55 Jahren und für die Frauen — nach der Errichtung von 50 Jahren zu bestimmen.

3. Die Dauer des Arbeitsvertrags, der das Recht auf Vergünstigungen gibt, ist im Artikel 5 des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 10. Februar 1960 „Über die Regelung der Vergünstigungen für Personen, die in den Gebieten des Hohen Nordens sowie in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden arbeiten“ vorgesehen sind, ist von 5 auf 3 Jahre herabzusetzen.

Die besagten Vergünstigungen sind an die Personen zu gewähren, die in diese Gebiete und Gegenden auf eigenen Wunsch gekommen sind, wenn sie Arbeitsverträge für drei Jahre und auf den Inseln des Nördlichen Eismees — für zwei Jahre abgeschlossen haben.

Die einmalige Geldunterstützung für junge Spezialisten, die auf Arbeit in die Gebiete des Hohen Nordens und in die dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden aus anderen Gebieten des Landes nach der Absolvierung der höheren und mittleren Fachschulen geschickt werden, ist zu erhöhen.

4. Bei der Neubeschließung des ersten Arbeitsvertrages über die Arbeit in den Gebieten des Hohen Nordens und in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden ist die einmalige Geldunterstützung an die Arbeiter in Höhe von 50 Prozent ihres durchschnittlichen Monatsverdienstes ohne Berücksichtigung des Lokalkoeffizienten, der Belohnung für das Dienstalter und der Zuschläge für die Arbeit in den Gebieten des Hohen Nordens und in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden zu erhöhen.

5. Das Dienstalter der Angehörigen der Familien von Arbeitern und Angestellten, die in den Gebieten des Hohen Nordens und in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden arbeiten, die in denselben Gebieten und Gegenden zur Arbeit saisonmäßig herangezogen werden sowie das Dienstalter der Frauen, die ihre Arbeit zeitweilig zur Pflege der Kinder im Vorschulalter oder gesundheitshalber verlassen, ist zwecks Erlangung des Rechts auf Vergünstigungen, die im vorliegenden Erlaß vorgesehen sind, als ununterbrochen zu summieren.

6. Für die Spezialisten, Mitarbeiter, die wählbare Posten bekleiden, und andere leitende Mitarbeiter der Kolchose ist ihre Arbeitszeit in den Kolchosen, die in den Gebieten des Hohen Nordens und in den dem Hohen Norden gleichgestellten Gegenden liegen, zum Dienstalter anzurechnen, welches das Recht auf die im vorliegenden Erlaß vorgesehenen Vergünstigungen gewährt, wenn nach der Einstellung der Arbeit im Kolchos bis zu ihrer Anstellung als Arbeiter oder Angestellter nicht mehr als drei Monate verstrichen sind (die Umzugszeit zum Arbeitsort nicht miteingerechnet).

7. Der Ministerrat der UdSSR wird beauftragt, einen Beschluß über die Anwendung des vorliegenden Erlasses zu fassen und die Beschlüsse der Regierung der UdSSR entsprechende Änderungen einzutragen.

8. Der vorliegende Erlaß ist ab 1. Januar 1968 in Kraft zu setzen.

9. Der vorliegende Erlaß ist dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Bestätigung vorzulegen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kremel,

den 26. September 1967

Über die Herabsetzung der Steuern vom Arbeitslohn der Arbeiter und Angestellten

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt:

1. Ab 1. Januar 1968 sind die Sätze der Einkommensteuern und der Legen-, Alleinstehenden- und Kleinfamiliensteuern für die Arbeit und Angestellten, die auf ihrem Hauptarbeitsplatz einen Monatslohn von 61 bis 80 Rubel einschließlich erhalten, durchschnittlich um 25 Prozent herabzusetzen.

2. Festzulegen, daß der vorliegende Erlaß sich auch auf Militärangehörige, Lernende und andere Bürger erstreckt, die nach den gleichen Grundsätzen wie die Arbeiter und Angestellten besteuert werden.

3. Der Ministerrat der UdSSR wird beauftragt, in Übereinstimmung mit dem vorliegenden Erlaß die verminderten Steuersätze vom Arbeitslohn festzusetzen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

Moskau, Kremel
26. September 1967

Über die weitere Verbesserung der Rentenversorgung

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt:

1. Die Renten für die invaliden Soldaten, Sergeanten und Unteroffiziere, die an ordentlichen Militärdienst stehen und die infolge einer Verwundung, Kontusion oder Verletzung während der Verteidigung der UdSSR oder bei der Erfüllung anderer Militärdienstpflichten sowie infolge einer sich an der Front zugezogenen Erkrankung invalid geworden sind, sind wie folgt zu erhöhen: bei Invalidität der I. und II. Gruppe — um 15 Rubel im Monat (in den Grenzen der Maximalsätze), bei Invalidität der III. Gruppe — von 21 auf 30 Rubel im Monat.

2. Der Teil 4 des Artikels 39 des Gesetzes über die Staatsrenten bezüglich der minimalen Höhe der Renten bei der III. Invaliditätsgruppe ist in folgender Fassung auszuliegen: „...bei der III. Gruppe — 30 Rubel.“

3. Der Artikel 44 des Gesetzes über die Staatsrenten ist durch den folgenden zweiten Teil zu ergänzen: „Die Renten für die Invaliden der I. und II. Gruppe, die nach dem Artikel 29, darunter unter Anwendung des Artikels 41 und des ersten Teiles des vorliegenden Artikels berechnet sind, werden um 15 Rubel im Monat erhöht.“

4. Der Artikel 49 des Gesetzes über die Staatsrenten ist durch den folgenden zweiten Teil zu ergänzen: „Die Renten für die Invaliden der I. und II. Gruppe, die nach dem Artikel 45, darunter unter Anwendung des Artikels 47 und des ersten Teiles des vorliegenden Artikels berechnet sind, werden um 15 Rubel im Monat erhöht.“

5. Die Artikel 6, 7, 9, 11 des Gesetzes über die Renten und Geldunterstützungen für Kolchosmitglieder sind in folgender Fassung auszuliegen: „Artikel 6. Das Recht auf eine Altersrente bekommen die Kolchosmitglieder: Männer — nach

der Erreichung von 60 Jahren und bei einem Dienstalter von nicht weniger als 25 Jahren;

Frauen — nach der Erreichung von 55 Jahren und beim Dienstalter von nicht weniger als 20 Jahren;

die Invaliden aus der Zahl der Militärangehörigen, die infolge einer Verwundung, Kontusion oder Verletzung während der Verteidigung der UdSSR oder bei der Erfüllung der anderen Militärdienstpflichten sowie infolge einer sich an der Front zugezogenen Erkrankung invalid geworden sind: Männer — nach der Erreichung von 55 Jahren und bei einem Dienstalter von nicht weniger als 25 Jahren, Frauen — nach der Erreichung von 50 Jahren und bei einem Dienstalter von nicht weniger als 20 Jahren.“

„Artikel 7. Frauen — Kolchosmitglieder, die fünf oder mehr Kinder geboren und sie bis zum Alter von 8 Jahren erzogen haben, besitzen das Recht auf Altersrente bei Erreichung des Alters von 50 Jahren und bei einem Dienstalter von nicht weniger als 15 Jahren.“

„Artikel 9. Recht auf Invalidenrente haben die Kolchosbauern im Falle des Eintritts der Invalidität der I. oder II. Gruppe (unabhängig von der Ursache der Invalidität), sowie der Invalidität der III. Gruppe infolge einer Arbeitsverletzung oder einer Berufserkrankung.“

„Artikel 11. Den Kolchosmitgliedern wird eine Rente in folgender Höhe festgesetzt: bei Invalidität infolge einer allgemeinen Erkrankung für die I. Gruppe — 25 Rubel, für die II. Gruppe — 16 Rubel; bei Invalidität infolge einer Arbeitsverletzung oder einer Berufserkrankung für die I. Gruppe — 30 Rubel.

Die Renten werden aus dem durchschnittlichen tatsächlichen Verdienst für die Arbeit im Kolchos für beliebige 5 aufeinander folgende Jahre (nach Wahl des um Rente Einreichenden) der letzten 10 Jahre vor dem Einreichen um Rente errechnet.“

Dieser Erlaß ist vom 1. Januar des Jahres 1968 in Kraft zu setzen, der Teil der Erhöhung des minimalen Rentensatzes für Invaliden aus der Zahl der Militärangehörigen, die infolge von Verwundungen, Kontusionen oder Verletzungen während der Verteidigung der UdSSR oder bei Erfüllung anderer Pflichten des Militärdienstes oder infolge von Erkrankungen, die mit dem Aufenthalt an der Front verbunden sind, zu Invaliden wurden — vom 1. Mai des Jahres 1968 an.

4. Der Ministerrat der UdSSR hat in die Regierungsbeschlüsse der UdSSR die entsprechenden Änderungen, die sich aus diesem Erlaß ergeben, einzuführen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
N. PODGORNY
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE

Moskau, Kremel
26. September 1967

Die Werktätigen begrüßen die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU

Unseren Dank der Partei

Alma-Ata. (KasTAg-Korrespondent). In jeder Abteilung des Hauptbetriebs der Nahrungsmittelindustrie „Alma-Ata“ reichte man die Zeitungen herum, in denen die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU und der Beschlüsse der Partei und Regierung über die Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes veröffentlicht sind. In der Mittagspause fand hier eine stark besetzte Kundgebung statt. Der Sekretär des Parteikomitees des Betriebs K. G. Lasarew machte die Versammelten mit den Beschlüssen des Septemberplenums des ZK der KPdSU bekannt.

Die Deputierte des Stadtsowjets, Näherin Scholpan Issabekowa sagte mit innerer Bewegung:

„Wie viel machte und macht für uns die Sowjetmacht, deren 50. Jahrestag wir bald begehen werden! Ein neuer Beweis dafür sind die neuen Beschlüsse der Partei und Regierung, Millionen und aber Millionen Familien werden zusätzlich einen großen materiellen Gewinn bekommen.“

„Ich danke von ganzem Herzen unserer geliebten Kommunistischen Partei für ihre ständige Sorge für das Wohl des Volkes“, erklärte die Näherin Sinaida Penkowa. „Die Beschlüsse des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung sind ein vorzügliches Geschenk zum Jubiläum des Großen Oktober. Auf die Sorge der Partei und Regierung für den Wohlstand der Arbeiter und der Sowjetmensch werden wir mit hingebungsvoller Arbeit zum Wohle unserer Heimat antworten.“

„Ich stimme dem Gesagten voll und ganz bei“, unterstützte sie die älteste Arbeiterin des Betriebs, Invalidin des Vaterländischen Krieges Soja Stepanowna Sujewa. „Ich bin jetzt schon 50. Ich kann mich pensionieren lassen. Ich danke unserer

Partei und der Regierung von ganzem Herzen.“

„Von neuem Jahr wird sich mein Arbeitslohn erhöhen, und solche wie ich, gibt es viele“, sagte die Tabellenführerin Tatjana Ponomarjowa.

Auf der Kundgebung wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der das Kollektiv des Betriebs die Maßnahmen der Partei und Regierung zur weiteren Hebung des Wohlstands der Sowjetmensch auf wärmste billigt.

Kundgebung zur Erörterung der Beschlüsse des Septemberplenums des ZK der KPdSU fanden auch in anderen Betrieben Alma-Atas, in Karaganda, Ust-Kamenogorsk, Zelinograd und anderen Städten Kasachstans statt.

„Unsere Stoßarbeit — als Antwort auf die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU!“ Unter dieser Losung verließ die Kundgebung im Alma-Ataer Mechanischen Gußwerk, die dem Resultat der Arbeit des Plenums des ZK der KPdSU gewidmet war.

Der Obermeister der Gießerei Taken Sembinow sagte:

„Die Werktätigen unseres Werks haben die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU mit Begeisterung aufgenommen. Wir versichern die Leninische Partei und unsere geliebte Sowjetregierung, daß wir als Antwort auf die Firsorge noch besser arbeiten werden und die Aufgaben des Jubiläumjahres in Ehren erfüllen.“

„Ich bin 58 Jahre alt“, sagte der Stamarbeiter, heute Lagerverwalter, Invalide des Großen Vaterlän-

„Die Arbeiter der zweiten Schicht treten ihre Arbeit an. Das Werk steht mit Erfolg auf der Jubiläumswacht. Eine Woche vor der Frist erfüllte den Plan der neun Monate, es erfüllte auch vorfristig seine Jubiläumspflichten des überplanmäßigen Produktionsausstoßes.“

Zusätzlich zur Aufgabe wurden Krallwaggen und Traktorenzersteile für 100.000 Rubel erzeugt. Vor kurzem wurde eine neue Verpflichtung übernommen: zum Feiertag noch überplanmäßige Produktion für 100.000 Rubel zu liefern. Auch diese erhöhte Verpflichtung wird mit Erfolg erfüllt.

(KasTAg)



Gleich nach dem Erhalt der Zeitung mit den Beschlüssen des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes“ versammelten sich die Reparaturarbeiter des Werkstatts des Sowchos „Okhjar“, Gebiet Zelinograd, um ihren Leiter Karl Ziegler.

Alle wollten schneller von der neuen Firsorge

der Partei und Regierung um die einfachen Sowjetmensch erleben.

UNSER BILD: Aufmerksam hören sich der Motorist Alexander Fertlich, der Schlosser Johann Braun und der Fräser Alexander Hergert die jüngsten Beschlüsse an.

Foto: P. Molokow

der Partei und Regierung um die einfachen Sowjetmensch erleben.

UNSER BILD: Aufmerksam hören sich der Motorist Alexander Fertlich, der Schlosser Johann Braun und der Fräser Alexander Hergert die jüngsten Beschlüsse an.

Foto: P. Molokow

Auslandsstimmen zu den Beschlüssen des Plenums des ZK der KPdSU

Prag. (TASS). Heute ist die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Presse der Tschechoslowakei auf die vom Politbüro des ZK der KPdSU ausgearbeiteten Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes gerichtet. Die „Rude pravo“, „Prava die „Mlada fronta“ und andere Zeitungen berichten ausführlich vom Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR zu dieser Frage.

Die Zeitungen unterstreichen, daß diese Maßnahmen in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXIII. Parteitags der KPdSU gefaßt wurden. Es wird vermerkt, daß

der Beschluß ein klarer Beweis der konsequenten Verwirklichung der Politik der Partei, ein neuer Schritt zur Hebung des Wohlstands der Sowjetmensch ist.

Budapest. (TASS). Die Zentralzeitungen von Budapest brachten auf den ersten Seiten Mitteilungen über die Planartagung des ZK der KPdSU. In den Titeln wird unterstrichen, daß die Kommunistische Partei und die Regierung der Sowjetunion Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes getroffen haben.

Auf den Seiten der Zeitungen wird der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der

UdSSR über die getroffenen Maßnahmen wiedergegeben.

Bukarest. (TASS). Alle rumänischen zentralen Zeitungen veröffentlichten heute die Mitteilung der Agentur Adgpress über das Plenum des ZK der KPdSU. Es wird unter anderem vermerkt, daß das Plenum den Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. L. Breschnew „Über die Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes“ erörterte. Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die Maßnahmen zur weiteren Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes“ wird wiedergegeben.

Vom Traum—zum Rekord

Im Rayon Enebekski-Kasachsk stand es eine Zeitlang schlecht mit dem Tabakanbau. Besonders solcher Sorten wie „Ostrokonez“ und „American“, die vor allem für die chemische Industrie notwendig sind. „Wahrscheinlich liegt es an unserem Klima“, suchte man sich das in den Sowchosen und Kolchos zu erklären.

„Auch das Land ist nicht geeignet dazu.“

Es fanden sich aber Enthusiasten, die alle Zweifel der Kleinbauern zerstreuten.

Vor fünf Jahren erntete der Sowchos „Baltabaski“ von seiner ganzen 150 Hektar-Flechte nur 1.450 Zentner Tabak. Dieser armselige Ertrag deckte nicht einmal die Hälfte der dafür aufgewandten materiellen Ausgaben. Der Verlust stimmte alle traurig. Arthur Mittelstedt erklärte damals auf der Vollversammlung:

„Wir Tabakzüchter müssen alle umlernen.“

Die in der Versammlung anwesende Maria Morosowa, Agronom der Rayonverwaltung Landwirtschaft, unterstützte ihn. Bald fand sie die nötige Literatur und organisierte das agrotechnische Studium der Tabakzüchter.

Arthur lernte gern und mit Ernst. Zusammen mit ihm lernte seine Frau Sinaida. Im Frühjahr des nächsten Jahres bestimmte man ihn für seine Energie und sein anspruchsvolles Wesen gegenüber sich selbst und seinen Kameraden zum Brigadier.

Gewappnet mit neuen Kenntnissen, ging man ans Werk. Man begann mit einer geordneten Vorbereitung der Treibhauswirtschaft: veredelte die Erde reichlich mit Humus, vermischte mit Mineräldüngern.

„Wenn wir auch im Feld so fleißig arbeiten“, träumten die Tabakzüchter, „werden wir unbedingt Erfolg haben. Es wäre nicht schlecht, den Hektarertrag der Tabakblätter sagen wir auf 10 Zentner zu bringen.“

„Ich träume von einer anderen Ziffer“, gestand Arthur. „Von 25 — 30 Zentnern.“

Arthur war stets und überall ein Mann der Tat. Seine Beharrlichkeit und Organisiertheit halfen ihm, eine eintrachtige Brigade zu

sammenschneiden. Die Arbeit im Feld ging nun flott von der Hand. Behutsam setzte man das Pflanzgut in den warmen, sorgfältig gelockerten Boden aus. Nachdem sich die Pflanzen akklimatisiert hatten, wurden sie reichlich begossen und nachgelüftet.

Von diesen Tagen an ließ die Brigade den ganzen Frühling und Sommer in ihrer liebevollen Pflege der Saaten nicht nach. Man lockerte mehrmals den Boden und ließ kein Unkraut aufkommen. Das Begießen mit dem Nachdüngen führte man in strenger Übereinstimmung mit der neuen Agrotechnik des Tabakanbaus.

Das führte zum ersten Sieg. Von jedem Hektar wurden 16 Zentner Tabak geerntet. Doch, wie bekannt, träumte Arthur von Größerm.

„Es ging wieder ans Studium — mit der ganzen Brigade. Gleichzeitig bereitete man sorgfältig das

Saatgut vor, studierte seine biologischen Besonderheiten.

Auch die übrigen Brigaden organisierten ihre Arbeit nach dem Prinzip der Brigade Mittelstedt. Eine vorbildliche Ordnung schafften bei sich die Tabakzüchter aller Wirkstätten des Rayons.

Man lud Arthur jetzt oft ins Rayonzentrum zu allen Maßnahmen ein, die den Fragen der Arbeitsorganisation und der Erhöhung der Tabakerträge gewidmet waren.

So trat im Tabakanbau des Rayons ein spürbarer Umschwung ein. Man begann die Saatlflächen zu erweitern. Neue Brigaden wurden geschaffen. Ihre Leiter in Sowchos „Baltabaski“ wurden Arthurs Schüler Michail Palii, Iwan Chwan, Sadyk Uchurov, Sinaida Mittelstedt, Maria Szegeza, Ilfite Litke.

Die Ertragsfähigkeit steigt unentwegt. Und nun war das Jahr 1967 da. Die Anbaufläche für die Tabaksorten „Ostrokonez“ und „Ameri-

can“ beträgt im Rayon 850 Hektar. Der geplante Hektarertrag lautete — 18 Zentner. Im Juli begann man mit dem Brechen der Tabakblätter. Nach dem Abschluß der Ernte im Rayon berechnete man den durchschnittlichen Hektarertrag auf 20 Zentner.

Der größte Teil der Saaten befindet sich im Sowchos „Baltabaski“. Hier erntete man 22 Zentner vom Hektar und in der Brigade A. Mittelstedt und den mit ihr weiterführenden Brigaden von H. Litke, M. Palii und S. Mittelstedt — 30 Zentner. Das ist schon eine Rekordleistung.

„Wir sind überzeugt“, sagt die stellvertretende Leiterin der Rayonverwaltung Landwirtschaft Maria Morosowa, „daß wir von jedem Hektar zusätzlich noch 5—6 Zentner Tabakblätter ernten werden.“

M. ILJUSCHNIKOW
Gebiet Alma-Ata
(Elgebericht)

Neues Leben in neuen Räumen

Balchach ist eine Stadt des Kupfers. Sie wächst und wird jedem Tag schöner. Hier gibt es viele allgemeinbildende Mittel- und Fachschulen, eine Filiale des polytechnischen Instituts, einen prächtigen Kulturpalast der Hüttenwerker, Klubbücher, Lichtspieltheater, Bibliotheken u. a. m.

In Balchach führen die Parteiorganisationen schon lange eine systematische und breitangelegte politische Massen- und Kulturarbeit. Durch sie sind alle Bevölkerungsschichten der Stadt erfaßt, und sie gewährleistet eine aktive schöpferische Betätigung der Arbeiter in allen Sphären des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens.

In der politischen Massenarbeit lenkt die Stadtparteiorganisation ein besonderes Augenmerk auf die atheistische Propaganda. Dabei ist sie bestrebt, diese Arbeit hauptsächlich in der Wohnviertel, in die Häuserblocks zu verlegen. Hier kommen die Propagandisten unmittelbar mit den Gläubigern in Fühlung, lernen den Menschen genauer kennen und erfahren, durch welche Umstände er zu den Sektierern kam. Ein derartiges Heranziehen ermöglicht es am besten, dem Menschen, der sich unter dem Ein-

fluß der Prediger von seinen Mitmenschen und dem öffentlichen Leben absonderte, zu helfen, wieder den Weg ins Leben zu finden.

Die Atheisten von Balchach haben diesbezüglich gute Erfahrungen gesammelt und positive Resultate erzielt, die es verdienen, von anderen Parteiorganisationen in ihr Arbeitsschema aufgenommen zu werden.

Es ist allbekannt, daß die Sektierer mit Erfolg dort ihr Handwerk treiben, wo es die Parteiorganisationen unterlassen haben, die Werkstätten durch ihre Aufklärungs- und Erziehungsarbeit zu erfassen. Ein überzeugendes Beispiel dafür kann die Siedlung Perwomaisk, ein Vorort von Balchach, liefern.

Perwomaisk ist ein Wohnviertel mit wohingelagerten Zweifamilienhäusern. Da dieses neue Wohnviertel weit vom Stadtzentrum entfernt gelegen ist, war es irgendetwas Aufmerksamkeit der Parteiorganisation entgegen. Hier gab es keine einzige Kultur-Aufklärungsstätte. Mit der Zeit mußte die Feststellung gemacht werden, daß die Sektierer der verschiedensten Schattierungen gerade in dieser Siedlung sich am meisten geltend gemacht hatten.

Das gab den dringenden Anlaß, in Perwomaisk ein Klubgebäude einzurichten und die politische Massenarbeit, insbesondere die atheistische Propaganda unter der Bezeichnung maximal zu entfalten. Damit wurden die Parteiorganisationen der Eisenbahner und der mechanischen Reparaturhalle des Hüttenkombinats beauftragt.

An der Schaffung des Klubs nahmen viele Einwohner der Siedlung wie auch die Laienkünstler des Klubs der Hüttenwerker regen Anteil. Tischler fertigten das nötige Inventar und Schaufeln an, andere Fachkenner führten Telefon und Radio ein, die Gewerkschaften fanden Mittel zum Ankauf einer Filmvorführungsanlage. Schüler trugen für die Klubbibliothek Bücher zusammen. Die Bibliothekarinnen des Kulturpalastes der Hüttenwerker L. Gawrilowa und L. Fomenko verbrachten viele Abende im Klubgebäude, ordneten die Bücher, sammelten Materialien und fertigten Schaufeln an: „W. I. Lenin“, „Der Mensch im Weltall“, „Wissenschaft und Religion“ u. a. Die Künstler aus dem Kulturpalast der Hüttenwerker schrieben Losungen und Plakate.

Im Klub begann ein reges Leben. Es wurden verschiedene Zirkel der Laienkunst organisiert, die sofort ihre Arbeit aufnahmen. Jetzt finden regelmäßige Theateraufführungen und Vorträge zu Themen statt, die dem 50jährigen Bestehen der Sowjetmacht gewidmet sind. Allwöchentlich werden Konsultationen im Zu-

schnelden und Nähen von Kleidern für Frauen erteilt.

Dieser Zirkel ist bei allen Frauen sehr beliebt und verläßt so manche, an der Klubarbeit überhaupt teilzunehmen. Auch eine Ecke „Gesundheitschutz“ ist im Klub organisiert. Da die Siedlung weit vom Stadtzentrum entlegen ist, kommen Ärzte mit ihren Verträgen hierher, erteilen medizinische Ratschläge, besuchen die Einwohner in ihren Wohnungen.

Im Klub von Perwomaisk sind heute Laienkünstler der Hüttenwerker häufige Gäste. Eine der aktivsten von den Laienkünstler-Gästen ist Tamara Nikolajewna Wawrowitsch. Sie organisiert beim Palenok zwei Bühnenzirkel, einen für Erwachsene und einen für Kinder. Jeden Freitag versammeln sich ihre Teilnehmer im Klub zu Proben.

Auch an den Tagen, wenn im Klub keine besonderen Veranstaltungen vorgesehen sind, kommen doch viele Menschen hierher. Mancher holt sich ein Buch, der andere liest Zeitungen oder sitzt am Fernsehempfänger, noch andere finden ihr Vergnügen bei einem Tischspiel.

Der Klub ist bereits zum Tagesbedürfnis so mancher Einwohner geworden.

Auf diese Art schränken die Atheisten von Balchach den Nährboden der Sektierer ein.

E. MAURER,
Instrukteur des Stadtpartei-Komitees
Balchach.

„Komsomolschelnwerfer“ auf der Höhe

Auf der Komsomolversammlung sprach man darüber, daß der Bestand der Redaktion des „Komsomolschelnwerfers“ erneuert werden müsse. Es gab sogar Meinungen, der „Komsomolschelnwerfer“ wäre überflüssig. Man beschloß jedoch, eine neue Redaktion zu wählen.

Nebst anderen wurden auch die Lehrer Erna Schönberger, Galina Sperling und Josef Philipp gewählt. Vor allem machten sich die Neugewählten mit dem Gang der Arbeit in allen Zweigen der Wirtschaft und mit dem Leben im Dorf bekannt. Nach zwei Tagen erhielten die ersten „Flugblätter“ des „Komsomolschelnwerfers“. Darin wurden die Mängel in der Arbeit und auch die Saumseligen aufgezeigt und kritisiert.

Das Blatt erregte die Aufmerksamkeit der Einwohner. Man verachtete jene, die unter das Feuer der Kritik geraten waren. Und das wirkte. Der Schöfner Alexander Zweig und der Kollektivbauer Jakob Hirsch, die in der Arbeit nachlässig waren, besaßen sich. Das Flugblatt des „Komsomol-

schelnwerfers“ erscheint nun einmal wöchentlich. Es kritisiert aber nicht nur die Mängel, sondern erzählt auch von den Menschen, die in der Arbeit keine Mühe sondernen.

Dazu gehören die Bestarbeiter, der Kombiener Jakob Schanz und Nikolai Haas, von denen man sagt: „Das sind Prachtkräfte!“

Jetzt gibt es keine Komsomolener mehr, denen der „Komsomolschelnwerfer“ im Friedrich-Engels-Kolchos überflüssig erscheint.

UNSER BILD: Mitglieder der Redaktion des „Komsomolschelnwerfers“ — von links: Erna Schönberger, Josef Philipp und Galina Sperling.

Text und Foto: G. Haflner
Gebiet Kustanai



Der Weg bis Moskau und zurück

Alma-Ata. Nicht von ungefähr führt dieser Sowchos den Namen „Gigant“. Der Tag würde einem nicht reichen, um den Rundgang durch die Ländereien allein der Weinbaubrigade zu machen. Unzählige, spärlich bildende Reihen von Weinstöcken ziehen sich in die Ferne, soweit das Auge reicht. Wenn alle Reihen der Weinstöcke eine Linie bilden könnten, so würde diese über 7 000 Kilometer ausmachen. Das ist der Weg bis Moskau und zurück!

Hier auf diesen Plantagen nehmen ihren Anfang der berühmte Kasachstaner Champagnerwein „Ak-Kainar“ und „Sowjetscher Champagner“, die weit und breit be-

kannten Weinsorten „Medeo“, „Terbasch“ und viele andere.

In diesen Tagen ist hier die massenhafte Weinlese der Sonnenrauben im Gange. Als erste begann dabei die Brigade von Reinhold Stein. Sie erntet gegenwärtig den „Ungarischen Muskat“.

Der geplante Hektarertrag lautet bei Reinhold 75 Zentner. Vor zwei-drei Jahren hätte man im Sowchos von solch einer Ziffer nur geträumt. In diesem Jahr aber beschloß die Brigade, die Hektar 85 Zentner zu ernten. Noch mehr — 100 bis 110 Zentner — wollen die Brigaden von Georgi Koptakidi, Soja Nogajewskaja und Sawwa Karassawitschew.

Hundert Traubenleserinnen zeigen bei der großen Weinerte gute Resultate. Darunter sind Ludmilla Tschernikowa, Minna Ruf, Raissa Kusmina, Maria Alexejewna Kalmykowa, Aljuba Baigantschuk und viele andere. Das Tagessoll jeder beträgt 200 Kilo Weintrauben, sie überbieten es aber aufs Doppelte.

In diesem Jahr muß die Weinfabrik des Sowchos über 7 000 Tonnen Weintrauben verarbeiten. Außerdem transportiert der Sowchos 1 350 Tonnen Weintrauben frisch ab; 350 Tonnen sind für die Winterlagerung bestimmt. Nach den Angaben zu urteilen, über die jetzt die Weinbauern des Sowchos verfügen, kann man mit Sicherheit sagen, daß diese Aufgaben in Ehren erfüllt werden.

A. DOSCH,
unser Elgenkorrespondent
Rayon Enbekschikasschski

Die Einwohner sind zufrieden

Einer der besten Filmvorführer des Rayons Stscherbakty ist Wilor Vogel. Schon sieben Jahre arbeitet er im Klub von Shana-Aul. Im Verlaufe dieser Zeit kam es nicht ein einziges Mal vor, daß die Filmvorführung nicht stattgefunden oder mit Verspätung begonnen hätte. Jeden zweiten Tag führt Wilor Vogel Kinderfilme vor. Wenn ein besonders interessanter Film ankommt, so können ihn in dem Klub mit 120 Plätze nicht alle Zuschauer auf einmal sehen, und da spart Wilor mit seiner Zeit nicht und führt ihn einige Male am Tage vor.

Die Liebe zu seinem Beruf erzielt er auch vielen Kindern an. Die Einwohner des Dorfes Shana-Aul sind mit ihm zufrieden.

P. SAKIN
Gebiet Pawlodar

Goldene Hände

„Reinlichkeit ist Gesundheit“ — diesen Grundsatz bringen die Lehrer der Schule des Kirow-Sowchos, Rayon Zellinograd, den ABC-Schützen vom ersten Tage des Schulbesuchs bei. Kein einziger der allerwertigsten Büben wurde es wagen, mit schmutzigen Schuhen den blitzblanken Fußboden des Schulkorridors zu betreten. Es ist nicht nur die zu halten, sondern auch die Achtung vor denen, die die Sauberkeit hier schaffen. Sie wissen gut, wieviel Mühe sich die Aufräumerinnen der Schule Prasko-

wja Tleua, Marie Wotschel, Talsja Koltkowa und Katharina Sperling geben, um die Schule sauber zu halten. Besonders schwer haben sie es bei Regenwetter, wenn so eine Menge Kinder durch den Korridor läuft. Da muß geschrubbt und gewaschen werden, ohne Ende, und man wundert sich, wie sie mit ihrer Arbeit fertig werden.

In den Sommerferien verrichten die Aufräumerinnen alle Renovierungsarbeiten in der Schule. Das ist auch sehr wichtig, denn erstens braucht sich die

Direktion nicht um Arbeitskräfte von auswärts zu kümmern, zweitens machen die Aufräumerinnen selbst alles viel besser als fremde Arbeiter, da es doch ihre eigene Schule ist. Außer den Holzarbeiten, die die Schüler der Oberklassen unter der Leitung der Lehrerin Alexej Petrow und Adam Herr verrichten, haben die Aufräumerinnen auch in diesem Jahr alle Renovierungsarbeiten rechtzeitig selbst ausgeführt.

Die Schuldirektorin Antonina Kulkowa sagt, daß ihre Aufräumerinnen goldene Hände haben.

M. BERGER
Gebiet Zellinograd



Unlängst brachten der Teilnehmer des historischen Sturms des Winterpalastes Alexander Panow, der Teilnehmer des Sturms des Reichstags Oberst Konstantin Samsonow und der Schüler und Pionier Jura Michalowski aus Kiew die in Leningrad angezündete hellgelbe Fackel in die Stadt Rostock (DDR).

UNSER BILD: Feierliche Zeremonie im Rostocker Hafen.

Foto: ADN-TASS

Wann endlich?

Das Dorf Rosa Luxemburg im Rayon Makinsk ist nicht groß, hier gibt es etwa 100 Höfe. Die überwiegende Mehrheit der Einwohner sind Deutsche. Die hier lebenden Esten und Russen können in der Regel auch Deutsch.

Man sollte annehmen, daß hier die politische und kulturelle Zusammenarbeit in der deutschen Sprache auf der nötigen Höhe wäre. Weit gefehlt.

Mit dem Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees N. G. Chegajson und dem Sekretär der Parteiorganisation Alexander Schnarr betreten wir den Dorfkub. Das Klubhaus ist nicht allem möglichen ähnlich, nur keinem modernen Kulturhaus. Damit es nicht zusammenfallen kann, hat man es mit Stützen versehen. Im Zuschauerraum, der auch den Tanzsaal ersetzen soll, sind die Dielen zum Teil durch Fäulnis zer-

stört, so daß die Jugend von Tanzabenden nur noch träumen kann oder in die Nachbarhöfe auf solche fahren muß. Die an der Wand angebrachte Ehrenliste, die im vorigen Jahr die letzten Fotos der Bestarbeiter brachte, macht ebenfalls keinem der leitenden Personen Ehre. Nicht eine deutsche Lösung ist im ganzen Klub vorzufinden.

Die einzige Klubarbeit ist, Kinofilme vorzuführen. Freilich, 1967 wurden im Klub auch 3 Vorträge gehalten, leider aber nicht in deutscher Sprache. Als dieser Tage ein Vortrag in deutscher Sprache zum Thema „Heroisches Halbjahrhundert“ gelesen wurde, äußerten die Zuhörer den innigsten Wunsch, daß man doch wenigstens einmal im Monat in der Muttersprache Vorträge halten möge.

Vielleicht aber werden im Klub Erholungsabende veranstaltet? Na-

türlich, solche gab es schon. Im Nachbardorf Otradnoje, dem Zentralort des Sowchos „Suworow“, hat keine deutsche von Bauarbeitern aus Armenien ein prachtvolles Schulgebäude. Und diese Leute, die hier zeitweilig leben, die bis über die Ohren in der Bauarbeit stecken, waren schon zweimal nach Rosa Luxemburg gekommen und gaben für die Dorfbevölkerung schöne Estradenkonzerte in armenischer und russischer Sprache, womit die Jugend und auch die Alten sehr zufrieden waren.

„Warum aber kann man bei unserem Klub keinen Chor, keinen Bühnenzirkel und kein Orchester schaffen und für die Sowchosarbeiter von Zeit zu Zeit angenehme Erholungsabende veranstalten?“ fragte der bejahrte H. Priester.

In der Dorfbibliothek sind viel Bücher, nur ganz wenig in deutscher Sprache und nicht ein Buch in estnischer Sprache. Auch im Laden sind keine deutschen Bücher vorzufinden. Die Verkäuferin Irina Sawissar sagte, daß man ihr nur Lehrbücher für die Schüler zustelle.

Die hiesigen Agitatoren könnten doch Vorlesungen aus den Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“ halten. Auch das wird nicht getan.

Zur politischen Massenarbeit in der Muttersprache herrscht hier ein unverständliches gleichgültiges Verhalten. Der muttersprachliche Deutschunterricht wurde auch in der Schule eigenwillig eingestellt. Und dabei ist der Sekretär der Parteiorganisation Alexander Schnarr selbst Schuldirektor. Gibt es vielleicht im Dorf keine Leute, die die politische Massenarbeit durchführen könnten? Doch, solche gibt es. Es sind dies vor allem die Schullehrer Heinrich Magel, Ferdinand Wahl, Irina Knas u. a. und ihr Schuldirektor Alexander Schnarr, die Komsomolener und Kommunisten, die berufen sind, eine systematische politische Massenarbeit zu gewährleisten.

Wann endlich wird das gesehen?

A. KORBMACHER
Gebiet Zellinograd

Im Sumpf

Alles, was hier geschrieben steht, ist wahr. Im Jahre 1965 fuhr die junge Sowjetbürgerin P. mit Mann und Tochter aus Kasachstan nach Westdeutschland. Die nachstehende Geschichte ist auf Grund ihrer Briefe entstanden.

Ans Neulicht kann man sich nicht gewöhnen. Es flammt geräuschvoll und blendend wie ein Blitz und zerreißt das Dunkel des Zimmers. Man kann sich vor ihm nirgends verbergen, wie vor einem Salvenfeuer. Nachts spielen die Fenster dieser verfluchten Bar wilde Töne aus. An Ruhe und Schlaf ist nicht zu denken. Früher, zu Hause konnte sie bei beliebigem Geräusch schlafen, jetzt kann sie es nicht. Früher liebte sie Jazzmusik — jetzt haßt sie sie. Würden die Mädels nur, wie unaussprechlich ihr dieser Jazz ist!

Grischa ist heute wieder nicht zu Hause. Ob er wohl kommen wird? Sie selbst sitzt schon eine ganze Stunde vor einem Blatt Papier und kann den Brief nicht anfangen.

„Ich hänge mich sehr nach Rußland. Das Leben ist hier freudlos. Und Feiertage gibt's nur religiöse. Alle wundern sich sehr, daß ich nicht gläubig bin. Ich aber bin sogar stolz darauf, daß ich frei von diesem dummen Zeug bin.“

Zu Neujahr waren wir bei einem unserer Onkel. Es war ein seltsames Fest: man war gar nicht fröhlich, es schien als sei es eine Gewöhnlichkeit.

Wenn ich daran denke, daß meine Tochter hier in der Schule wird lernen müssen, so tut es mir in der Seele weh.“

Sie erinnerte sich an einen Vorfall im Park. Sie saßen auf einer Bank und unterhielten sich ruhig,

als plötzlich Trommelschlag und schrille Trompetentöne die Stille zerrissen. Eine Gruppe von Burschen zog im Marschschritt mit einem Transparent durch die Allee. Mit aufgetrennten Armen, kurz geschrien, in strammer Haltung. Zwei dieser Burschen faßten einen dritten und hoben ihn auf eine Bank. Er begann faschistische Hetzparolen auszusprechen und die anderen rundum johlten.

Lisa war erschüttert. Sie erzählte alles Grischa. Der wehrte ab: „Ein Dutzend Grünschnäbel tolen herum. Grillen, dummes Zeug.“

„Wenn sie aber offen marschieren.“

„Der Mann fiel ihr schroff ins Wort.“

„Das geht uns nichts an. Weder dich noch mich. Dazu ist die Polizei und die Regierung da. Sie werden es nicht zulassen.“

Lisa verstummte und erinnerte ihren Mann nicht mehr daran. Doch war es ihr bange ums Herz.

Aus den Zeitungen erfuhr Lisa von dem schrecklichen Briefenmordanschlag, in dem direkt ins Haus die Nachricht über die Entlassung von der Arbeit geschickt wird. Man schreibt, daß eine Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wird. Und gleich daneben liest man, was dabei herauskommt. Von der Arbeitslosenunterstützung wird die Miete für die Wohnung, für elektrisches Licht, die nächste Einzahlung der Ratensumme abgezogen. So daß fast nichts übrig bleibt. In einer Zeitschrift stand nachdrücklich geschrieben: Das ist der Weg zum

Mittagessen aus einem Gang, zur billigen Blutwurst, zur Rübensuppe und Butter mit Margarine. Eine andere Stelle aus einem Artikel hatte sie fast Wort für Wort behalten. Sie schien ihr einfach höhnisch. Irgendein Korrespondent schrieb, daß der Direktor des Arbeitsamts den arbeitslosen jungen Burschen Arbeitsplätze in den Parks und Gärten mit einer kleinen Entlohnung verschrieben habe.

„Mir scheint, daß hier in Westdeutschland niemand an Bildung denkt. Viele meinen, daß man auch ohne Bildung Geld verdienen kann. Alle sind so besorgt, mehr Geld zu erbeuten. Für die täglichen Ausgaben und um etwas auf die hohe Kante zu legen. Und Geld braucht man doch so sehr. Besonders teuer sind die Wohnungen: für eine Dreizimmerwohnung muß man monatlich 200 Mark zahlen. Erholungsstellen gibt es sehr wenig und alle nur gegen Entgelt.“

Grischa wird immer wortkarger, er trinkt immer öfter. Nur einmal, als er ziemlich angetrunken nach Hause kam, gelang es Lisa etwas darüber zu erfahren, wie es bei ihm in Betrieben geht. Er kam an jenem Abend mit einem dicken Päckchen Geld an und sagte, daß sie sich unbedingt ein Sparkassenbuch anlegen müssen.

„Jetzt werden wir gut leben“, grinst er trunken. „Wir kaufen uns einen Fernseher, Möbel, richten unsern Küche gut ein. Er schlug mit der Hand auf den dicken Geldpack: „Das hier reicht für alles, für alles!“

Soviel Geld hatte ihr Mann früher niemals verdient. Das beunruhigte Lisa.

„Wo hast du das Geld her, Grischa?“, fragte sie ihn ängstlich. „Verdient. Verdient! Verstanden? Und ich werde noch verdienen. So gar wenn dieser Schurke Karl für jede Minute eine Stunde Arbeitszeit abrechnen wird.“

„Welcher Karl? Was für Minuten? Sie konnte nicht verstehen. „Hast Du den Karl nicht, Lieschen? Das ist ein großes Vieh. Mein Meister ist er. Vor der Schicht steht er immer am Eingang und wartet auf die, die sich verspätet haben. Das macht ihm Vergnügen und bringt ihm ein paar übrige hundert Mark ein. Für jede Minute Verspätung zieht er den Arbeitslohn für 15 Minuten ab.“

„Und das macht er mit allen so, Grischa.“

„Gewiß doch. Besonders kann er die Ausländer nicht leiden. Würdest du nur mal sehen, wie er mit ihnen umgeht. Wenn der Arbeiter schlecht deutsch spricht, schreit Karl ihn an. Beginnt er sich mit Gesten zu verständigen, so wendet sich das rotschnauzige Rindvieh absichtlich ab und tut, als sehe er nichts.“

Grischa verzog sein Gesicht wie vor Schmerz und setzte fort: „Vor einem Monat kam ein Neuling zu uns. Er fragte meinen Kameraden, wann es bei uns Gewerkschaftsversammlung gebe. Jener antwortete ihm leise: „Weißt du, ich bin vor einem halben Jahr aus der Gewerkschaft ausgestiegen. Wenn unser Chef erfährt, daß du in der Gewerkschaft bist, wirst du hier nicht arbeiten.“ Nach zwei Tagen klingelte abends bei ihm zu Hause jemand. Er öffnete die Tür und bekam einen Schlag ins Gesicht. Man brachte ihn ins Krankenhaus. Und an der Tür war ein Zettel: „Wir lassen dir die Dämme heraus, du aufgeburt. Dann kommst du auf die Leichenverbrennung.“

Lisa sah ihren Mann mit weit geöffneten Augen an. Er erblitzte sich immer mehr und sprach und sprach.

„Du fühlst dich beleidigt, weil ich schwelge... ich verlerne das

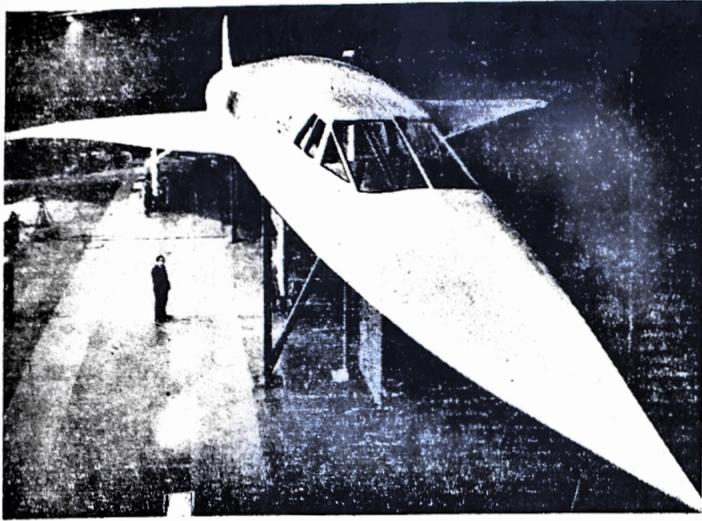
(Schluß auf S. 4)

ENGLAND. Im Flugzeugbauwerk unweit der Stadt Bristol wird ein neues Flugzeug „Concord“ gebaut. Ein anderes ähnliches Flugzeug mit Überschallgeschwindigkeit, das 138 Fahrgäste an Bord nehmen kann, wird in Frankreich montiert.

UNSER BILD: Modell der „Concord“ in Naturgröße.

Foto: AFP-TASS

aus aller welt



Erklärung Sunamas

Tokio. (TASS). Der Kandidat des Politbüros des ZK der KP Japans Sunama berichtete in Osaka über die Einzelheiten des Überfalls, der auf ihn und einen Korrespondenten der „Akahata“ im Flughafen von Peking im August dieses Jahres verübt worden ist.

Wie die „Akahata“ mitteilt, hat Sunama darauf hingewiesen, dass dieser Überfall von langer Hand vorbereitet und von der führenden Gruppe Mao Tse-tungs organisiert worden war. Dieser terroristische Akt gegen die Vertreter der KPJ in Peking sei, sagte Sunama, kollektiver Terror als Mittel zur praktischen Verwirklichung der Mao Tse-tung-Ideen.

Streit Akt zeuge jedoch von der vollen theoretischen und praktischen Impotenz der führenden Gruppe Mao Tse-tungs. Er stelle das Wesen der sogenannten großen Kulturrevolution bloß.

Die Beziehungen normalisieren

Bonn. (TASS). Die Deutsche Friedensunion betrachtet die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten als dringende Aufgabe.

Die DFU begrüßt die Vorschläge, die in dem Schreiben des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR Willi Stoph an den Bundeskanzler der BRD Kiesinger enthalten sind und betont, daß diese Vorschläge der Festigung des Friedens und der Koexistenz beider deutscher Staaten dienen.

Die Deutsche Friedensunion teilt mit, daß demnach in den größten Städten der Länder Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen Versammlungen stattfinden, bei denen das Schreiben des Stoph an Kiesinger im Vordergrund stehen wird.

VAR-Truppen abgezogen

Kairo. (TASS). In Erfüllung des Khartoum Abkommens hat Ägypten mit dem Abzug seiner Streitkräfte aus Jemen begonnen, — unter dieser Überschrift teilt die Zeitung „Al-Ahram“ mit, daß der Befehlshaber der ägyptischen Streitkräfte in Jemen, General Abdel Kader Hassan nach Abschluß der Verhandlungen in Kairo über die Erfüllung des Khartoum Abkommens in Sana eingetroffen sei.

Der Korrespondent der „Al-Ahram“, berichtet ferner, daß

der Abzug aller ägyptischen Streitkräfte aus Jemen, wie bekannt wurde, zum 15. Dezember 1967 abgeschlossen werden soll. Er weist darauf hin, daß die zahlenmäßige Stärke dieser Streitkräfte bereits fast auf die Hälfte gegenüber dem Stand zu Jahresbeginn zurückgegangen ist. Das sei möglich geworden, weil sich die Lage in Jemen stabilisiert hat und die jemenitischen Stämme, besonders im Norden, die Verletzungen der Landesgrenzen selbst erfolgreich verhindern.

Zwischenstation der USA-Bomber

Rom. (TASS). Unser Land ist über die NATO bereits in die amerikanische Aggression einbezogen worden, schreibt die „Unita“, Organ der italienischen Kommunisten. Das Blatt kommentiert eine Meldung der italienischen Zeitschrift „Aviazione Marina“, daß Flugzeuge der amerikanischen Luftwaffe den NATO-Militärflugplatz in San Quirito (bei Pisa) als Zwischenstation auf dem Wege nach Vietnam benutzen. „Von der Regierung muß verlangt werden, daß sie unverzüglich eine Erklärung abgibt“, schreibt das Blatt.

Für die Befreiung Angolas

Draessalam. (TASS). In dem Bestreben eine Beteiligung der breiten Volksmassen am Krieg für die Befreiung Angolas zu verhindern, schaffen die portugiesischen Kolonialisten „strategische Dörfer“. Dies wird in einem Kommuniqué mitgeteilt, das vom Hauptquartier der Partei Volksbewegung für die Befreiung Angolas verbreitet wurde.

Die Patrioten Angolas, heißt es in dem Kommuniqué, stellen aber ihren Kampf nicht mit Unterstützung der Bevölkerung haben die Freiheitskämpfer am 6. und 8. August das „strategische Dorf“ Ioni besetzt. Durch diese Operation wurden 250 Bauern befreit. Sie traten

dann in die Abteilungen der Partei Volksbewegung für die Befreiung Angolas ein.

In der Zeit vom 5. bis 11. August, heißt es in dem Kommuniqué weiter, haben die Patrioten der Volksbewegung 42 Soldaten der portugiesischen Kolonialarmee vernichtet. Außerdem den Befreiungskampf des angolischen Volkes zu unterstützen, bombardieren die Straftatungen Salazars Friedhöfe, schiessen und verbrennen lebendigen Leibes Frauen, Greise und Kinder.

Trotz dem blutigen Terror der Kolonialisten ist das Volk von Angola voller Entschlossenheit, die Freiheit zu erringen.

Waffenlieferungen für Israel

New York. (TASS). Die USA beschäftigen sich mit der Frage der Wiederaufnahme der Waffenlieferungen für Israel. Wie die „New York Times“ schreibt, hätten die USA Israel inoffiziell versichert, daß das Embargo über die amerikanischen Waffenlieferungen für den Mittleren Osten gelockert werden soll, um die Lieferung von zwei Jagdbomberschwadern für die israelische Luftwaffe im Herbst dieses Jahres zu ermöglichen.

Der israelische Außenminister Eban gab dieser Tage bekannt, daß in Washington gegenwärtig über

amerikanische Waffenhilfe für Israel verhandelt werde und daß amerikanische Amtspersonen sich wohlwollend zu dem Ersuchen der israelischen Seite verhielten.

Wie die „New York Times“ mitteilt, hat sich der internationale Rat der jüdischen Organisation „B'nai B'rith“, in der bekanntlich die USA-Vertreter den Ton angeben, auf seiner Jahrestagung in Caracas (Venezuela) für Waffenlieferungen und vor allem für Übergabe von Kampfflugzeugen an Israel ausgesprochen.

Im Sumpf

(Anfang sich S. 3)

Sprechen bald ganz. Bei uns dort schweigen überaus alle. Auch während der Mittagspause schweigen alle. Man kaut — und weigert nichts. Man schließt die Augen, kaut und spricht kein Wort. Man kaut aus.

„Ach, Grischka, du hast heute etwas zuviel getrunken und das scheint dir, daß es kein Kollektiv.“

Er lachte zornig auf: „Nichts verstehst du, Lisa. Und es ist auch nicht deswegen, daß ich getrunken habe. Was für ein Kollektiv? Die Arbeit raubt einem alle Kräfte. Du siehst doch, in welchem Zustand ich nach Hause komme. Dort ist jede Sekunde berechnet. Sprichst du ein Wort an der Werkbank, so verliert du Zeit. Man hört auch seinen Nachbarn nicht, wenn er sagt. Nur die Werkbank hört man. Versuch mal eine Zigarette anzuzünden, so wird Karl sofort schreien: Zeit sparen, nicht rauchst du! Die am Fließband haben es noch schlechter.“

Diesmal entschloß sie sich, ihm das zu sagen, woran sie fortwährend dachte:

„Grischka, mein Lieber, wollen das hier alles in Stich lassen und schneller nach Hause zurückkehren. Wir finden hier doch kein Glück im Leben, niemals!“

Er sah sie mit seinen betrunkenen Augen an und sagte: „Nein, jetzt fahren wir von hier nicht weg. Wir bleiben hier.“

„Ich habe vor diesem Geld Angst. Grischka sagt, es sei eine starke Unterstützung, mir aber scheint,

den Blick auszuweichen. Grischka rührte sich nicht. Er schien, als seien plötzlich alle Laute verstummt und im Zimmer eine lauernde, spröde Stille eingetroffen. Es schien ihr, daß diese Stille von dem ersten ihrer Worte explodieren müsse. Er wartete noch eine Weile, dann sagte er ganz ungezwungen: „Weißt du, ich werde lernen. Ich erlerne einen neuen Beruf und dann werde ich arbeiten. Es ist schon alles abgemacht. Und alles wird wieder anders werden.“

„Sie sah, wie zaghaft, mit welchem Bangen er darüber sprach und ihr früher so energischer und selbstbewußter Grischka tat ihr leid. Doch Schluß mit den Illusionen. Sie muß ihm alles direkt sagen, wie sie denkt. Zum letzten Mal sagt sie es. Und wenn er... Nein, nein, er muß begreifen, daß Lisa so nicht weiterleben kann.“

„Das wird viel kosten“, sagte sie langsam, jedes Wort erzwingend. „Wir werden es nicht bis ans Ende deiner Lehre bringen. Und bis du den neuen Beruf gemistet haben wirst, bis du wieder genug verdienen wirst, kann noch allerdings geschehen. Wer weiß, ob man Menschen, die dein Beruf brauchen wird, Hast du daran gedacht?“

„Ich habe daran gedacht“, antwortete er unsicher. Und dann sagte er noch einmal: „Ich habe mir alles überlegt. Es gibt keinen anderen Ausweg. Unter einem liegenden Stein fließt kein Wasser. Handeln muß man.“

Lisa bemerkte in möglichst ruhigen Ton: „Ja, Grischka, man muß handeln, aber in einer anderen Richtung. Wir müssen nach Hause zurückkehren. Ich weiß, du denkst auch daran. Du denkst an dich, an mich, an Natascha...“

RÜCHERMARKT der Freundschaft

Heißes Werke in 5 Bänden 2,50 Rubel
Wolfg. Schreyer, Unternehmen „Thunderstorm“ Roman 1,12 Rubel
Büste Bonus Jeep. 60 Jahre Freundschaft mit Käthe Kollwitz 0,75 Rubel
Theodor Fontane, Cécile Heinr. Knoblauch, Du liebe Zeit 0,60 Rubel
Edvard Munch, Menschen im Frühling, Nordische Liebesgeschichten 0,93 Rubel
Rolf Schneider, Die Tage in W. 0,75 Rubel
Gör. R. Richter, Schiffe, Menschen, fernes Land 0,85 Rubel
Hans Bauer, Ein Leben für die Eskimo 0,85 Rubel
Brenn Ruder, Rätsel, Jux Zauberer! 0,58 Rubel
F. und K. May, Der Freund der Sansculotten 0,82 Rubel
Unser Tag, unser das Wort — Lyrik und Prosa für Gedank- und Feiertage 1,00 Rubel
Sturm und Drang, Lesebuch für unsere Zeit 0,65 Rubel
Herder 0,65 Rubel
Brecht 0,65 Rubel
Fürnberg 0,65 Rubel
Friedr. Schöndervierger: 0,65 Rubel
A. Seghers, Das siebte Kreuz 0,29 Rubel
W. Bredel, Die Söhne 0,84 Rubel

Kinderliteratur, Prachtausgaben
Ch. Thomas, Eine Reise um die Welt 0,93 Rubel
G. Weiß, Start in die Manege 0,88 Rubel

Ereignisse in China

China bereitet sich zum 18. Jahrestag der Proklamierung der Volksrepublik (am 1. Oktober) vor. Es werden die alten Wandlungen abgerissen. An ihre Stelle treten unzählige Bildnisse Mao Tse-tungs und Karrikaturen Liu Schao-tschis, der formell noch als Staatsoberhaupt gilt. In den Straßen sind festliche Losungen zu sehen. Sie waren vor drei Tagen von allen Zeitungen veröffentlicht worden. Die Losungen wurden wieder vom ZK der KPCh noch von einem anderen Organ unterzeichnet. Man kann darauf schließen, daß sie von der Gruppe Mao Tse-tungs ausgearbeitet worden sind. Sie appellieren an Hungweilings und die Armee, und nicht an die Parteifunktionäre. Das ist darauf zurückzuführen, daß viele Parteikomitees und Organisationen, nachdem sie sich gewagt hatten, die jetzige herrschende Gruppe zu unterstützen, aufgelöst wurden. Aus demselben Grund wird in den Losungen kein Wort über die Gewerkschaften gesagt.

Nur eine der veröffentlichten Losungen bezieht sich auf die Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft. Es gibt keine einzige Parole, die die Fürsorge für die Hebung des Wohlstandes der Werktätigen ausdrückt. Das

ist kein Zufall — wird ja heute in Peking jedes Anzeichen einer solchen Fürsorge als „Revisionsismus“ und als gefährlicher Ausbruch der materiellen Interessiertheit, als „ein Rutsch auf den kapitalistischen Weg“ bewertet. Kennzeichnend ist, daß gerade in diesen Tagen in der chinesischen Presse der vorjährige Beschluß über die Aufhebung des kurzfristigen Urlaubs für die Arbeiter während der Feiertage erläutert und gesagt wird, er bleibe in Kraft. Ein bedeutender Teil der Industriearbeiter Chinas hat aber ihre Familien auf dem Dorfe. Am Vorabend des Feiertages wird Mao Tse-tung immer mehr „vergöttert“. Jede dritte Parole verherrlicht Mao Tse-tungs „Weisheit und Größe“. Eine der Parolen lautet: „Es lebe der große Lehrer, der große Führer, der große Heerführer und der große Steuermann, Vorsitzender Mao! Möge er 10 000 Jahre lang leben! Möge er Hundert Millionen Jahre lang leben!“

Der Minister für öffentliche Sicherheit Hse Futschil, der die Leitung der Vorbereitungen zum Feiertag in Peking übernommen hatte, verspricht in der Presse, alle notwendigen Verkehren zu treffen, damit die öffentliche Ordnung in der Stadt aufrechterhalten und der „Kampf unter

Gewaltanwendung“ unterbunden wird.

Mit dieser Erklärung Hse Futschils wird eine stattgefundenen Zusammenkunft Mao Tse-tungs mit Militärs in Zusammenhang gebracht.

Wie Hsinhua meldet hätten dieser Zusammenkunft Truppenkommandeure aus manchen Provinzen und Bezirken beigewohnt. Sie hätten gebot, „dort zu kämpfen, wo sie von Mao Tse-tungs hingeschickt werden.“

Indessen kursieren in der chinesischen Hauptstadt Gerüchte über die fortdauernde Säuberung unter Militärs, Staats- und Parteikadern, berichtet die ausländische Presse.

Es wurde unter anderem mitgeteilt, daß der Gouverneur der Provinz Fukien General Hse Fei abgesetzt und der Außenminister Tschun Yi faktisch suspendiert worden sei.

Wie aus den jüngsten Meldungen zu ersehen ist, sieht China nach der Zuspitzung des Verhältnisses mit Kambodscha vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Tunesien. Das Außenministerium der Volksrepublik China hat in einer Erklärung die Schließung der chinesischen Botschaft in Tunesien bekanntgegeben. Mit diesem Schritt wurde die Forderung der tunesischen Regierung erwidert, wonach die chinesische Seite sich für ihre bisherigen beleidigenden Erklärungen gegenüber Tunesien entschuldigen sollte. (TASS)



- G. Weiß, Abschied von der Manege 0,98 Rubel
Wolfram Fritsche, Kämpfer gegen Tod und Teufel 0,32 Rubel
H. Mühlstedt, Ebbo weicht sich 0,68 Rubel
Der Schelmenkarren 0,62 Rubel
Prinzessin Quakrosch, Die schönsten russischen Märchen 0,75 Rubel
Hans Krause, Das Mädchen aus dem Nebenhäus 0,28 Rubel
H. Scheller, Der Altonburger Prinzraub 0,34 Rubel
Fr. Wolf, Bummi, Tiergeschichten 0,69 Rubel
Hans Weber, Rio sicut Gespenster 0,45 Rubel
Charlotte Thomas, Der Blitzkerl 0,36 Rubel
Hähnchen Goldmädchen — russische Märchen 0,60 Rubel
W. Schweikert, Kriminalkommissar K. erzählt 0,58 Rubel
Bilderbuch des Jahres 0,30 Rubel
Bilderbuch des Jahres 0,30 Rubel
Buchhandlung „Woschod“, Zelinograd, uliza Mira, 30 per Nachnahme.

Nehmt euch ein Beispiel

Schon einige Mal nachher sind die Zelinograder Buchhandlung „Woschod“ ihre Bücher dem deutschen Leser an. Diese Buchhandlung hat eine überaus reiche Auswahl deutscher Bücher. Kommt man in den Laden, so sieht man gar nicht, welches Buch man zuerst in die Hand nehmen soll. Und die Verkäuferin Frieda Denning wird Ihnen immer mehr Bücher vorlegen und jedes davon sei das interessanteste.

Auf unsere Bekanntmachungen „Büchermarkt der Freundschaft“ treffen in der Buchhandlung „Woschod“ Dutzende Briefe mit Bestellungen aus allen Enden der Sowjetunion (in Allein vom 1. bis zum 25. September hat Frieda Denning Bücher für mehr als 200 Rubel an unsere Leser abgeschickt).

Natürlich gibt es auch in vielen Buchhandlungen anderer Städte unserer Republik viele gute deutsche Bücher, doch fällt es den Verkäufern wahrscheinlich schwer, uns eine Liste der Bücher zuzuschicken. Dann aber hört man Klagen, daß die Bücher nicht gefragt werden. Sie sollen sich an der Verkäuferin Frieda Denning ein Beispiel nehmen.

„Nehmt euch ein Beispiel“

Mit vorzüglichen Arbeitsleistungen gehen dem 50. Jahrestag des Oktober Alexander Rost (rechts) und Michail Lysak, aus in mechanischer Abteilung Nr. 25 in Jekaterinburg, Zelinograd, entgegen.

Sie leisten nur Qualitätsarbeit und überbieten täglich ihr Soll.

Foto: D. Reinwalder

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

am 29. September

18.00 — „Auf dem Neuland“. Programm der landwirtschaftlichen Redaktion

18.20 — „Neuigkeiten der Landwirtschaft“. Nr. 4. Filmchronik

18.40 — „Bei uns zu Gast“ Sendung

19.00 — Sendungen des Zentralfernsehsstudios!

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

r. Zelinograd
Дом Советов
7-й этаж
«Фройндшафт»

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stelle
Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Pinescanda Massarbeit — 74-26, Parteiliteratur — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

r. Zelinograd
Типография № 3.

Mal in solchem Zustand. Eine unbewußte Angst für Grischas Leben überfiel sie, für ihr Heilte, für ihre Zukunft, und Mitleid, ein beklemmendes Mitleid.

Sie setzte sich auf die Kante des Divans und legte ihre Hand auf seinen Kopf. Wie sie sich bewegte, sah sie, wie die Wand: „Es ist so schwer, Lisa. Ich habe das Gefühl, als hätte man uns in einen Steinkeiler eingemauert, aus dem es keinen Ausgang gibt. Und wir werden hier eines langsame Todes sterben. Niemand kümmert sich doch um uns.“

„Diese Wände können noch durchbrochen werden, Grischka.“ Lisa sprach mit zitternder, doch weicher Stimme, um ihren Mann zu beruhigen. „Ich fürchte mich vor etwas anderem — vor diesem Sumpf. Jegliche Verzögerung ist ein Tode gleich, durch jede falsche Bewegung sinkt man immer tiefer und tiefer in den Sumpf. Und wenn wir schon am Rande dieses Sumpfes. Und wenn wir uns nicht entschließen zurückzukehren.“

„Ich kann nicht. Ich schäme mich“, stöhnte er.

„Am Morgen hatte Grischka Fieber.“

„Schon zwei Monate arbeitet Grischka nicht mehr. In seinem Betrieb ist eine Industrie- und Finanzkrise ausgebrochen. Ich verstehe nicht richtig, was das heißt, weiß aber, daß viele entlassen wurden und bei den anderen wurde der Lohn herabgesetzt und die Arbeitszeit verkürzt. Grischka ist fast nie zu Hause, er sagt, er lebe alles privat. Und jeder fördert, soviel er will.“

„Ich denke, die ganzen Tage sehr viel, doch ist niemand da, mit dem ich sprechen könnte. Auch nichts komme ich von den Gedanken

„Er unterbrach sie: „Ich will nicht mehr denken und sprechen. Handeln muß man. Man muß sich dem Leben anpassen. Du sagst zurückkehren. Wie werde ich den Jungen aus meiner Brigade in die Augen sehen?“

„Du ängstest dich unnötig, Grischka. Das ist vorüber. So aber kann es nicht mehr weitergehen. Ich weine jede Nacht, mir scheint, daß es aus mit uns ist.“

„Versteh doch, Lisa, ich habe es auch schwer. Doch verliere ich die Hoffnung nicht, ich werde mich bemühen.“

„Von welcher Hoffnung, von welchen Bemühungen spricht du? Nichts wird dir helfen. Du siehst ja — so ist hier das Leben. Nimm es nicht zu leicht, wir sind jung, haben eine Tochter. Und wenn du nicht verstehen willst, wenn Natascha und ich dir nicht teuer sind, so fahre ich weg. Ich werde an die sowjetische Botschaft schreiben, werde bitten um weiß.“

„Du fährst nirgends hin! Ich lasse dich nicht fort!“ Er stand jetzt vor Lisa und seine Augen blinkten wild.

„Ich bitte dich, Grischka.“ Sie sagte ruhig und innig, mit aller Zärtlichkeit, zu der sie fähig war.

„Er stieß sie grob zur Seite: „Sei still! Ich will dich nicht mehr anhören! Grischka“, deutete er höhnisch. „Wann läßt du endlich diese dummen Angelegenheiten, mich bei fremdem Namen zu nennen! Ich heiße Hans! Verstehest du Hans!“ Sein Gesicht bedeckte sich mit feinen Schweißtröpfchen, seine Lippen verzerrten sich krampfhaft. „Ich bin jetzt auch kein Hans mehr, sondern weiß der Teufel, was. Nichts, bin ich Nichts!“

„Er schrie die letzten Worte mit schriller Stimme, warf sich auf den Divan und drückte die Hände an den Kopf. Lisa sah ihn zum ersten